

kommen ihren Schulstreit. Im Kanton Tessin wurde ein neues Schulgesetz erlassen. Nun hat der Papst einen Protest gegen dasselbe beim Bund übergeben lassen, weil in dem neuen Gesetze die Rechte der Kirche beeinträchtigt seien.

— Auf der Insel Sizilien herrscht das Räuberwesen so stark, daß es fast mehr Spitzbuben als ehrliche Leute gibt. Eine sizilianische Zeitung macht den Vorschlag, die Regierung möge die anständigen Leute wenigstens abschließen mit Schildwachen vor den Thüren, wenn sie des Räuberunwesens nicht Herr werden könne. — Nicht besser ist's im übrigen Italien. Zwischen Faenza und Florenz wurde die Postkutsche angefallen und die Reisenden wurden ausgeplündert. Nur ein Soldat bekam sein Geld wieder, als die Räuber vernahmen, er wolle seinen kranken Vater besuchen.

— Die Tochter Garibaldi's, Teresita, ist von einem Knaben entbunden worden. Der Großvater hat bestimmt, daß derselbe den Namen Lincoln erhalte, ein Zeichen der Ehrerbietung gegen einen Mann, der zuerst gegen die Sklaverei in Amerika aufgetreten sei.

— Der Papst hat dem Erzbischof von Posen eine geweihte Kerze gesendet. Diese kam gerade an, als man das Begräbniß des Erzbischofs begehen wollte.

— Der Gesundheitszustand Napoleons soll wieder einmal nicht der beste sein. Die Anfälle eines ohnmächtigen Zusammenbrechens wiederholen sich jetzt häufiger und stärker. Die Leitung der Geschäfte sei jetzt hauptsächlich in den Händen des Prinzen Napoleon.

— Der alte Kastanienbaum in dem Tuileriengarten zu Paris hat am 20. März wohl Knospen, aber keine Blätter gehabt und das betrachteten die Pariser für kein gutes Omen für ihr Kaiserhaus. Der rauhe Nordwind trug die Ursache, daß die Blätter sich nicht entfalten konnten.

— Der junge König von Griechenland hat sich in die schöne Nichte seines Hofmarschalls verliebt und wünscht sie zu heirathen. Das sei auch hauptsächlich die Ursache gewesen, daß Onkel Julius sobald seine Heimreise hätte antreten müssen, der König habe den lästigen Beobachter los sein wollen.

— In Stockholm hat der junge Graf Cronhjelm seine Großmutter erschossen, weil sie ihm nicht so viel Geld geben wollte, als er verlangte. Er entfloh, wurde aber bald wieder eingeholt. Im vorigen Jahr diente er als Freiwilliger in der dänischen Armee.

— Die englischen Spitzbuben sind wirklich unverschämt. Kürzlich wurde bei einem Wettrennen dem Kronprinzen eine Uhr aus der Tasche gezogen.

— In der Grube Himmelfahrt in Sachsen hat man im vorigen Monat reiche Erzgänge entdeckt. Sie bestehen aus Wismuth-, Kobalt-, Rothgiltig- und Glaserz. Der Wismuth steht im hohen Preise. Man bezahlt 4 bis 800 Thlr. für den Centner. Das Kobalterz ist ebenfalls sehr gesucht und ziemlich theuer. Das Rothgiltigerz enthält bis 80 Prozent des feinsten weißen Silbers, während das Glaserz spröderes und härteres 60—80 Prozent enthält. Es steht bei der großen Mächtigkeit und Reichhaltigkeit der angebrochenen Erzgänge und der geringen Tiefe der Grube (35 Fachter), eine bedeutende Ausbeute in Aussicht.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Das Umpfropfen der Obstbäume.

Werth und Bedeutung guter und für eine Gegend passender Obstsorten werden immer mehr erkannt. Aber dies hilft manchem Baumbesitzer wenig oder nichts mehr, wenn er in seinen Gärten, auf Feldern, an Straßen &c. &c. erwachsene Bäume mit werthlosen, unpassenden oder mehr und minder unfruchtbaren Obstsorten hat; die Bäume stehen einmal, beanspruchen Raum und Nahrung, gewähren dem Eigenthümer geringen oder keinen Nutzen, und er kann sich darüber höchstens lange Zeit ärgern, wenn er nicht einmal in gerechtem Zorne die Art an die Wurzel der Taugenichtse legt und sie so wenigstens für seinen Ofen nutzbar macht. Bei der bisherigen Weise, Bäume zu pflanzen, wo man nur darauf sah, einen Baum zu haben, unbekümmert, welche Obstsorte er trage, oder wo der Pflanze oder Verkäufer auch beim besten Willen meist nicht angeben konnte, von welcher Sorte der Baum sei, waren Mißgriffe bei der Anpflanzung unvermeidlich. Es lassen sich indeß solche Mißgriffe, ohne den Baum von seiner Stelle zu entfernen, einigermaßen wieder gut machen durch das Umpfropfen. Ist z. B. eine Obstsorte ohne Werth, oder paßt sie nicht für den Standort des Baumes, (wie etwa Frühobst oder schön in die Augen fallendes, vom Baume sogleich genießbares Obst an Straßen oder weit von der Wohnung entfernt nicht taugt), oder ist die Sorte unfruchtbar oder doch erst im höheren Alter des Baumes tragbar; wird statt Tafel- Mostobst gewünscht, trägt der Baum gar Holzapfel oder Holzbirnen u. s. w., so kann bei kräftigen Bäumen von jüngerem oder mittlerem Alter mittelst des Umpfropfens eine andere und entsprechende Obstsorte aufgesetzt werden. Ist das Verfahren hiebei ein zweckmäßiges, so trägt der Baum oft im zweiten oder dritten Jahre schon wieder etwas Früchte der neuen Sorte, und bald steht er in alter Kraft, aber verjüngter Form vor uns. Reiser, die ich im Frühjahr 1862 auf einen schon größern Baum aufgesetzt hatte, trugen mir letztes Jahr ungemein reichlich und prachtvolle Birnen, deren ein einziges solches Reis 70 angelegt, aber selbstverständlich nicht alle zur Reife gebracht hatte; ja ein im Frühling 1863 aufgesetztes kleines Reis brachte schon voriges Jahr 5 sehr schöne Birnen zur Reife.

Mit diesem Wenigen möchte ich nur mehr aufmuntern zu einem Verfahren, das nicht schwierig ist und so bald zum Ziele führt und noch außer der Verbesserung des Sortenbestandes auch den Vortheil gewährt, die Triebkraft der Bäume zu steigern.

Ein günstiges Resultat des Umpfropfens wird übrigens durch die Befolgung nachstehender Grundsätze bedingt:

1) Die vorhandenen Zweige und Aeste werden auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ ihrer Länge zurückgeschnitten, wobei jedoch stets auf die Bewahrung einer guten Kronenform gesehen werden soll. Dieser Rückschnitt kann bei günstiger Witterung schon im Januar, Februar oder März, soll aber immer einige Wochen vor der Beredlung geschehen, um den Saft von der Beredlungsstelle etwas